

# Eine bisher unbekannte Münze aus dem thessalischen Argura

Autor(en): **Franke, Peter Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **4-6 (1953-1956)**

Heft 22

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170486>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

## *Gazette numismatique suisse*

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

*Publiée par la Société suisse de numismatique*

*Redaktions-Comité:* Dr. Colin Martin/Lausanne, Prof. Dr. Schwarz/Zürich, Dr. H. A. Cahn/Basel

*Redaktor der Schweizer Münzblätter:* Dr. Herbert A. Cahn, Rütimyerstraße 12, Basel

*Administration:* Friedrich Reinhardt AG., Basel 12

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis: Fr. 10.- pro Jahr (gratis f. Mitglieder der Schweizer Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis: Viertelseite Fr. 30.- pro Nummer, Fr. 90.- im Jahr.      Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: Fr. 10.- par an (envoi gratuit aux membres de la Société suisse de numismatique) · Prix d'annonces: Un quart de page Fr. 30.- par numéro, Fr. 90.- par an

### Inhalt - Table des matières

*Peter Robert Franke:* Eine bisher unbekannte Münze aus dem thessalischen Argura, S. 25 / *Fritz Aubert:* Numismatique du Pays de Vaud, p. 29 / *Kurt Jaeger:* «Nachprägungen» oder Fälschungen von deutschem Reichsgold, S. 32 / *Felix Burckhardt:* Die Sparbüchse einer Äbtissin von Schänis im 18. Jahrhundert, S. 33 / *Erhard Debnke:* Der Münzfund von Wiesbach-Mangelhausen (Nachtrag), S. 34 / Der Büchertisch, S. 36 / Neues und Altes, S. 43 / Résumés, p. 44

## PETER ROBERT FRANKE

### EINE BISHER UNBEKANNTE MÜNZE AUS DEM THESSALISCHEN ARGURA



Im Frühjahr 1955 fanden unter der Leitung von Prof. V. Milojević in Thessalien Ausgrabungen statt, die sich auf das Gebiet der Magulen (vorgeschichtliche Siedlungshügel) bei Otzaki, Arapi und Gremnos bei Larisa erstreckten<sup>1</sup>. In der Hauptsache konzentrier-

<sup>1</sup> Vgl. den Vorbericht von V. Milojević im Arch. Anzeiger 1955 sowie die kurze Mitteilung des Vf. über den hier besprochenen Münzfund.

ten sich die Untersuchungen auf die Magula bei Gremnos, die etwa 6,5 km oberhalb von Larisa am nördlichen Ufer des Peneios liegt. Sie erhebt sich in einer Höhe von etwa 10 m über die umliegende Ebene und ist ca. 220 m lang und 80 m breit, doch wurde sicherlich mehr als die Hälfte des ursprünglichen Hügels bereits vom Peneios-Fluß abgetragen. An dieser Stelle, wo bei den Ausgrabungen prähistorische und antike Scherben aller Perioden zutage kamen, wurde von verschiedenen Gelehrten die antike Stadt Argura vermutet, die nach dem Zeugnis Strabons und Stephanos' von Byzanz<sup>2</sup> einst Argissa geheißen haben soll. Unter diesem Namen wird sie schon von Homer erwähnt<sup>3</sup>. Staehlin in seiner Schilderung des hellenischen Thessaliens<sup>4</sup> glaubte dagegen, das antike Argura bei dem knapp 7 km entfernten Gunitza suchen zu müssen. Angesichts der Kontinuität der Besiedlung, der Größe der Stadt und ihrer zentralen Lage in einem Straßennetz, dessen Wege Gremnos mit Larisa, Krannon, Mylai, Phalanna und anderen Orten verbinden, läßt sich als sicher annehmen, daß bei Gremnos auf jeden Fall eine nicht unbedeutende griechische Siedlung gelegen haben muß, die an der Stätte einer nicht minder bedeutenden prähistorisch-mykenischen Niederlassung angelegt war.

Die bereits von Philippon<sup>5</sup> u. a. vertretene und von Milojević durch die Grabungsergebnisse bestätigte Anschauung, daß Argura-Argissa bei Gremnos zu suchen sei und nicht, wie Staehlin meinte, bei den Ruinen und Siedlungsresten des etwas weiter nördlich gelegenen Gunitza, kann nunmehr auch durch einen glücklichen Münzfund wesentlich gestützt, wenn nicht sogar endgültig entschieden werden. Unsere bisherige Kenntnis der thessalischen Münzprägung wird dabei durch ein neues und interessantes Stück bereichert.

Unter den bei Gremnos gefundenen zahlreichen griechischen und weniger häufigen römischen Münzen<sup>6</sup> befand sich auch das nachstehend beschriebene und abgebildete Stück:

Silber, gefüttert.

Vs: Nach links gerichtetes Vorderteil eines knienden Esels mit Halfterband, nach hinten umgrenzt durch eine Perllinie. Über dem Kopf und Hals des Tieres befinden sich die Buchstaben AP und die noch erhaltene senkrechte Haste eines dritten Buchstabens, der nur ein | oder ein Γ gewesen sein kann.

Rs: Krabbe. Abschnitt durch geraden Perlrand abgeteilt.

Durchmesser 13 mm, Gewicht 1,526 g, Trihemiobol aiginetischen Standards. Stempelstellung ↓↓

Während die Bestimmung des Vorderseiten-Bildes verhältnismäßig leicht zu treffen war, bereitete die Rückseite einige Schwierigkeiten. Bei der Krabbe handelt es sich zwar ohne Zweifel um eine Süßwasserkrabbe, *Potamon potamios* (Oliv.), die in den Binnengewässern Makedoniens und auch Mittelgriechenlands häufig vorkommt. Nach einer freundlichen Auskunft von Herrn Dr. Engelhardt von der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates in München entspricht jedoch die starke Vorwölbung des Kopfteiles und die Längseinkerbung des Hinterleibes nicht der Wirklichkeit. Die Verzeichnung des Kopfteiles läßt sich durch eine absichtliche oder auch unabsichtliche Übertreibung

<sup>2</sup> Strabon 9, 440; Steph. Byz. s. v. Ἀργούρα.

<sup>3</sup> Il. II, 738.

<sup>4</sup> F. Staehlin, Das hellenische Thessalien, 1924, S. 99.

<sup>5</sup> A. Philippon, Die griechischen Landschaften, I, 1950, S. 125.

<sup>6</sup> Es sind dies ausschließlich Bronzemünzen, und zwar von Euböia, Gyrtion, Larisa, Amphipolis, von den makedonischen Königen (6 Expl.) und thessalische Bundesmünzen nach 196 v. (5 Expl.). Aus Grabfunden stammen drei AE der Magneten, aus römischer Zeit je eine Provinzialprägung von Hadrian und Marc Aurel (?) sowie ein Follis von Constans I. (Cohen 10).

des Künstlers ganz gut erklären, sie findet sich auch mitunter bei anderen Krabben-Darstellungen. Dagegen ist die seltsame, bei Krabben weder in der Natur noch auf antiken Münzdarstellungen dieser Tiere zu beobachtende Einkerbung des Hinterleibes nur dann verständlich, wenn man annimmt, daß der Stempelschneider anstelle der Oberseite des Tieres dessen Unterseite wiedergegeben hat. Auf dieser ergibt sich nämlich infolge des eingeklappten Schwanzes der Krabbe ein Bild, das dem auf der Münze befindlichen sehr gut entsprechen würde. Andere Deutungen sind nach Ansicht des obengenannten Naturwissenschaftlers ausgeschlossen. Unter den zahlreichen Münztypen mit Krabbensymbolen war ein ähnliches Stück zu dem hier vorliegenden nicht zu finden.

Besonderes Interesse verdient naturgemäß die Legende mit den beiden Buchstaben AP und den Resten eines dritten. Man ist zunächst versucht, an ein Gepräge Larisas mit der üblichen Aufschrift ΛΑΡΙ zu denken, doch fehlen dafür jegliche Spuren eines Λ zu Beginn der Legende. Der auf der linken Seite noch zur Verfügung stehende Raum reicht für einen Buchstaben auch gar nicht aus. Der Typus der Münze mit seiner Verbindung von Esel und Krabbe ist für Larisa ebenfalls nicht bezeugt<sup>7</sup>. Larisa kommt also als Prägeort nicht in Frage. Angesichts der Fundumstände liegt es aber nahe, die Buchstaben der Umschrift entsprechend den überlieferten Namensformen<sup>8</sup> in ΑΡΓ[ΟΥΡΑΙΩΝ] oder vielleicht auch ΑΡΓ[ΟΥΡΙΩΝ] aufzulösen und so die Münze als eine Prägung der von Milojevič wiedergefundenen antiken Polis Argura-Argissa anzusehen. Auch eine Legende ΑΡΓ[ΙΣΣΑΙΩΝ] ist möglich, da wir den Zeitpunkt der Umbenennung von Argissa in Argura nicht kennen. Da bisher Münzen weder mit der Aufschrift ΑΡΓ noch mit den oben geschilderten Typen bekannt geworden sind, erscheint diese Zuweisung durchaus gerechtfertigt. Während wir zum Beispiel aus Thessalien den Ort Εὐρέα nur durch im Typus von Larisa abhängige Münzen mit der Aufschrift ΕΥΡΕΑΙΩΝ kennen<sup>9</sup>, die in die Zeit des frühen 4. Jahrhunderts gehören, handelt es sich hier also um eine Münze, die an einem Ort — Argura — gefunden worden ist, der zugleich auch als der mit größter Wahrscheinlichkeit allein mögliche Prägeort angesehen werden kann. Die Auffassung Staehlins, Argura sei bei Gunitza zu suchen, wird dadurch hinfällig. Denn es ist kaum denkbar, daß diese Münze sozusagen zufällig von Gunitza aus auf die Magula von Gremnos, also in das Gebiet des alten Argura gekommen sein könnte. Da überdies bei einer sorgfältigen Begehung in Gunitza von Milojevič keine prähistorischen oder mykenischen Reste gefunden worden sind, läßt sich Gunitza auch nicht mit dem bereits Homer bekannten<sup>10</sup> Argissa identifizieren. Argissa ist aber später in Argura umbenannt worden, wie wir bereits anhand der angeführten antiken Zeugnisse sahen<sup>11</sup>.

Der Name Argissa ist wohl vom pelagischen Element der Bevölkerung herzuleiten<sup>12</sup> und gehört in die lange Reihe der vorgriechischen Ortsnamen dieses Gebiets, von denen nur Larisa und Skotussa herausgegriffen seien. Er bezeugt das hohe Alter dieser Siedlung ebenso wie die Bodenfunde. Bei Cassius Dio (fr. 4, 1) steht, der Name Ἄργεσσα sei früher als Bezeichnung für Italien verwendet worden. Zwischen Ἄργεσσα und Ἄργισσα besteht offenkundig ein enger Zusammenhang, der Schwyzer (Griech. Gramm. I, S. 499, Anm. 3) bestimmte, Argissa als eine Umbildung von Argessa anzusehen. Ἄργυρα da-

<sup>7</sup> Vgl. BMC Thess. S. 24 ff., F. Herrmann, Z. f. N. 35, 1923, 1 ff.

<sup>8</sup> Steph. Byz. führt für die Bezeichnung eines Einwohners von Argura die Formen Ἀργουραῖος und Ἀργούριος nebeneinander an.

<sup>9</sup> F. Herrmann, Z. f. N. 33, 1922, S. 37, I; E. Rogers, The Copper Coinage of Thessaly, 1932, S. 74.

<sup>10</sup> Argissa wird bereits in der sog. «Iliade» des Dares erwähnt, der nach Aelian v. h. II, 2 vor Homer gelebt haben soll.

<sup>11</sup> Die Angabe in den Schol. Apoll. Rhod. I, 40, Argissa = Larisa beruht auf einem späteren Irrtum.

<sup>12</sup> H. Treidler, Archiv f. Anthropologie N. F. 12, 1913, 101; A. Philippson, Die griechischen Landschaften I, 1950, S. 124.

gegen ist als Name auch für eine Ortschaft bei Chalkis auf Euboia bezeugt<sup>13</sup>. Nach Meinung von O. Hirschfeld (RE 2, 799, Nr. 2) ist er offenbar durch eine speziell aitolische Vergrößerung der Aussprache entstanden aus Ἀργυρᾶ und hängt mit «Silber, hell, glänzend, weiß, leuchtend» zusammen. Ähnliches dürfte auch für das thessalische Argura gelten, obwohl sich aus der Lage des Ortes keinerlei Hinweise für eine solche Namensbedeutung ergeben, etwa daß größere Silbervorkommen in der Nähe wären. Ob Argura aus Argissa abgeleitet werden kann, erscheint sehr fraglich.

Wann ist nun die Prägung des Trihemiobols anzusetzen?

Zeigt das hier erstmalig bekanntgemachte einzelne Stück, daß von Argura nur eine ganz geringe Anzahl von Münzen geschlagen worden sein kann<sup>14</sup>, so wird durch die Fütterung des nur mit einem dünnen Silberplättchen überzogenen kleinen Nominals<sup>15</sup> abermals deutlich, daß von einer reichen Silberprägung dieser Ortschaft nicht die Rede sein kann. Dieser Umstand erklärt sich nicht allein durch das Fehlen sonstiger antiker Nachrichten über Argura, aus dem man auf ein unbedeutendes kleines Gemeinwesen schließen möchte. Vielmehr hat F. Herrmann in seiner Untersuchung über die thessalischen Bundesmünzen des 5. Jahrhunderts trotz einer Reihe von offen gebliebenen Fragen deutlich gemacht, welche beherrschende Stellung das Argura benachbarte Larisa in der thessalischen Münzprägung von Anfang an eingenommen hat. Dieser Einfluß, der sich auch im politischen Bereich deutlich abzeichnet, wirkte sich sicher auch auf Argura aus. Erst nach ca. 450 v. Chr. beginnt die Vorherrschaft von Larisa allmählich zu schwinden. Während Larisa auch weiterhin im Verein mit einigen anderen thessalischen Orten, unter anderen Pharkadon und Triikka, an den bisherigen Bundestypen mit dem Stierkämpfer auf der Vorderseite und dem Pferd auf der Rückseite festhält, beginnen die anderen dieser Münzunion bisher gleichfalls angeschlossenen Poleis, sich von Larisa zu lösen und eigene Typen auszugeben, besonders an Kleinsilber. Nur die Großsilberprägung wird von Larisa noch bis ca. 400 v. Chr. nahezu allein ausgeübt.

In diese Zeit, also zwischen 450 und etwa 400 v. Chr., ist auch unsere Münze von Argura zu setzen, wobei es sich allem Anschein nach nur um eine zeitlich sehr begrenzte Prägung ohne längere Dauer zu handeln scheint. Stilistische Merkmale bestätigen das, in erster Linie die zweifache Verwendung der Perllinie als Begrenzung. Auch die Gestaltung des Esels und der Krabbe im «Parthenon-Stil» entspricht diesem Zeitansatz, ferner ein Vergleich mit Münzen anderer thessalischer Orte aus der nämlichen Zeit<sup>17</sup>. Außerdem wird die Datierung noch durch den Ausgrabungsbefund unterstrichen. Denn Argura war allem Anschein nach nur zweimal befestigt, einmal in archaisch-klassischer und einmal in hellenistischer Zeit. Und nur die erste dieser zwei Perioden kommt aus stilistischen und historischen Gründen für eine eigene Münzprägung des Ortes in Frage, denn eine Befestigungsanlage läßt fast immer auf eine gewisse Selbständigkeit und Blüte schließen, die zu jener Zeit für eine Münzprägung notwendige Voraussetzungen waren.

Die im griechischen Bereich, soweit zu sehen ist, bisher noch nicht aufgetauchte Verbindung von Krabbe und Esel auf einer Münze erfordert noch eine abschließende Bemerkung, zumal Esel auf griechischen Münzen bisher nur für Mende bezeugt sind, sieht man

<sup>13</sup> Demosth. 21, 132, 164; IG XII, 9, S. 152, 16; S. 168, 23.

<sup>14</sup> Über das Verhältnis zwischen den in der Antike geprägten und den uns erhaltenen Münzen vgl. E. J. P. Raven, Num. Chron. 6. Ser., 10, 1950, S. 11 f., dargestellt am Beispiel der Prägungen der Amphiktionie von Delphi 336—334 v. Chr.

<sup>15</sup> Zu griechischen subaeraten Münzen vgl. W. Giesecke, Antikes Geldwesen, 1938, S. 163; H. Gaebler, Die antiken Münzen Nordgriechenlands, III, 2, 1935, S. 23, Nr. 2; S. 158, Nr. 2—4; A. Mamroth, Berl. Num. Z. 16, 1954, 69 f.

<sup>16</sup> Z. f. N. 33, 1922, 33 f.

<sup>17</sup> Vgl. z. B. BMC Thess. Tf. 2, 11 (Krannon), 4, 9 (Larisa), 8, 7 (Perrhaiboi), 9, 1 (Pharkadon), 10, 3 (Pherai).

von einigen Stücken andersartigen Typs ab<sup>18</sup>. Auch heute noch gibt es im Peneios-Fluß die auf der Münze abgebildeten Süßwasserkrabben zu Hunderten, und Eseln begegnet man gleichfalls in jener Gegend noch in großer Anzahl. In der Antike wird es nicht anders gewesen sein<sup>19</sup>. Es dürfte sich also hier bei den Münzbildern keineswegs um apotropäische oder sonstige symbolhafte Figuren handeln, wie das W. Deonna bei einer Reihe ähnlicher Münzen und Gemmen aufzuzeigen vermochte<sup>20</sup>. Es sind vielmehr einfach Darstellungen aus dem unmittelbaren Bereich des damaligen Lebens. Es sei in diesem Zusammenhang nur verwiesen auf die Pferdetypen des für seine Pferdezucht berühmten Triikka oder auf die Rinderdarstellungen des makedonischen Pella, die sich auf den früheren Namen des Ortes Βούβουος = die rindernährende (Stadt) beziehen<sup>21</sup>. Die Molosser in Epirus bildeten die im Altertum berühmten Molosserhunde, die Symmachie, bzw. das Koinon der Epiroten die bekannten und beliebten Rinder, auf ihren Münzen ab<sup>22</sup>. Wie Larisa und andere thessalische Orte das Pferd als Wahrzeichen auf ihren Münzen verwandten, so Argura in der kurzen Zeit seiner eigenen Prägung unter stilistischer Anlehnung an diese Vorbilder den heimischen Esel und die Krabbe aus dem unmittelbar benachbarten Peneios.

Unlängst hat E. Kirsten erneut darauf hingewiesen, daß noch lange nicht alle durch Inschriften, antike Schriftsteller oder Münzen bezeugten Orte Thessaliens gefunden sind, wie auch immer wieder neue, bisher unbekannte auftauchen<sup>23</sup>. Die Identifizierung von Ruinen mit den entsprechenden überlieferten Namen ist in vielen Fällen ebenfalls noch heftig umstritten. Die Münze von Argura hat eine Lokalisation eines solchen Ortes ermöglicht und gezeigt, wie wertvoll der genau überlieferte Fundort einer Münze mitunter sein kann.

<sup>18</sup> Esel oder Vorderteil eines Esels in Mende. Eselskopf als Beizeichen in Metapont. Esel auf Thunfisch stehend in Kyzikos. Mit reitendem Dionysos in Nakone (Sizilien). Mit schreitendem Seilenos in Silandos (Lydien). Mauleselsgespann in Rhegion und Messana. Abb. bei F. Imhoof-Blumer und O. Keller, Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen, 1889.

<sup>19</sup> So waren u. a. die Esel aus der Phtiotis besonders berühmt, vgl. RE s. v. Esel mit weiteren Angaben.

<sup>20</sup> Journ. Warburg Inst. 17, 1954, S. 47 ff. — Für die Kaiserzeit vgl. A. Alföldi, Asina, Schweiz. Münzbl. II, 1951, S. 57 f., 92 f.

<sup>21</sup> P. Franke, Jahrb. f. Num. 3/4, 1952/53, S. 100 f.

<sup>22</sup> Ders., Altepirus und das Königtum der Molosser, 1955, S. 6., 80 f.

<sup>23</sup> E. Kirsten bei A. Philippson, a.a.O., S. 291 f.

## FRITZ AUBERT

### NUMISMATIQUE DU PAYS DE VAUD

#### *Une surfrappe qui modifie une attribution*

En examinant avec attention un lot de deniers au temple des barons de Vaud, j'ai eu la surprise de découvrir une pièce surfrappée sur une monnaie de l'Evêché de Lausanne.

La frappe antérieure se reconnaît aisément ; c'est un denier au T oncial de première classe que Morel-Fatio<sup>1</sup> attribue à Aymon de Cossonay (1355—1375):

<sup>1</sup> Extrait du tome XXXV des Mémoires et documents de la Société d'Histoire de la Suisse romande : Histoire monétaire de Lausanne. Aymon de Cossonay, denier de première classe, p. 4 et pl. No 1.